

| | | | | |
|----------------------------------------------------|----------|---|---------|----------------------------------------|
| Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz | N. F. 10 | 3 | 499—508 | Freiburg im Breisgau 1. August 1972 |
|----------------------------------------------------|----------|---|---------|----------------------------------------|

Pilzfunde der Gattung *Phlegmacium* (Schleimköpfe) in Südbaden (I)

von

DIETER KNOCH, Emmendingen*

Die Gattung *Phlegmacium* (Schleimköpfe) wird heute als Untergattung der großen Gattung *Cortinarius* (Schleierlinge) aufgefaßt. Eine exakte Bestimmung der Schleierlinge war bisher in vielen Fällen nicht möglich. Schwierige Fragen der systematischen Abgrenzung und der Mangel an brauchbaren Bestimmungsbüchern und Bildwerken waren der Grund, daß dem einfachen Pilzfreund und Pilzberater die Schleierlinge sprichwörtlich „schleierhaft“ blieben. Diese Unsicherheit, die in manchen *Cortinariengruppen* auch heute noch herrscht, ist für die Untergattung *Phlegmacium* zumindest beseitigt, seit MOSER (1960) in einer umfassenden Monographie 160 *Phlegmacium*-Arten beschrieben und abgebildet hat. Über Verbreitung, Ökologie und Soziologie dieser teilweise ganz neu beschriebenen oder neu gefaßten Arten ist äußerst wenig bekannt, obwohl die *Phlegmacien* zum großen Teil sehr differenzierte Standortsanzeiger sind. Die Pilzsoziologie steckt hier also — bedingt durch die noch im Fluß befindliche Systematik — erst in den Anfängen.

Woran erkennt nun aber ein Pilzfreund die Zugehörigkeit zur Gattung *Phlegmacium*? Wie alle *Cortinarien* besitzen auch die *Phlegmacium*-Arten einen charakteristischen spinnfädigen Haarschleier (*Cortina*), der sich hauptsächlich im Jugendstadium zwischen Hut und Stiel ausbreitet. Die beim Aufschirmen des Hutes am Stiel hängenbleibenden Schleierreste halten den rostbraunen Sporenstaub oft in einer ringartigen Zone fest. Das wichtigste Merkmal aber, das die Untergattung *Phlegmacium* von den übrigen *Cortinarien* abhebt, ist der meist schleimige Hut (deutscher Name: Schleimkopf) und die oft knollenartig erweiterte Stielbasis (deutscher Name: Klumpfuß). Einige Arten besitzen zwar einen trockenen Hut, können dann aber leicht an der Gelbfärbung des Fleisches bei Laugeneinwirkung erkannt werden. Abgesehen von der Stielknolle und der braunen Sporenfarbe gleichen die kräftigen und fleischigen Fruchtkörper im Habitus am ehesten noch den Ritterlingen. In der Hutfarbe herrschen gelbe, braune und violette Töne vor. Die Lamellen sind in der Jugend oft ockerfarben oder violett, gehen im Alter aber in rostbraune Farbtöne über.

Was das Vorkommen anbelangt, gleichen die *Phlegmacien* in mancher Hinsicht den Orchideen. Trotz des Artenreichtums erscheinen *Phlegmacium*-Arten meist selten und oft nur in wenigen Exemplaren. Von einigen Arten gibt MOSER (1960) an, daß man sie vielleicht nur einmal im Leben sieht. Wenn in der Gattung auch

* Anschrift des Verfassers: Oberstudienrat DIETER KNOCH, D-783 Emmendingen, Mozartstraße 8.

ausgesprochene Massenpilze fehlen, kann es doch jahrweise und lokal zu einem gehäuften Auftreten einzelner Arten kommen. So konnte zum Beispiel SCHWÖBEL im Jahre 1963 auf der Baar bei Bachheim (NEU) eine Massententfaltung von *Phlegmacium*-Arten erleben und dabei auf eng umgrenztem Areal Tausende von Exemplaren der Arten *C. glaucopus* und *C. varius* feststellen. Mit den Orchideen gemeinsam haben sie auch ihre Vorliebe für basenreiche Gesteine, insbesondere Kalk und damit auch ihr Hauptvorkommen in Süddeutschland und in den Alpen. In Norddeutschland gibt es nur wenige Phlegmacien. In Südbaden ist die Baar, das Randengebiet, die Vorbergzone am Westrand des Schwarzwaldes und wahrscheinlich auch der Kaiserstuhl reich an Phlegmacien. Auf sauren Böden kommen nur wenige, wenn auch charakteristische *Phlegmacium*-Arten vor.

In der Literatur gibt es einige wenige Angaben über das Vorkommen von Phlegmacien in Südbaden. STRICKER (1950), der von 1937 bis 1942 den Pilzbestand des Wutachschluchtgebietes untersucht hat, gibt in seinen Listen 13 *Phlegmacium*-Arten an. Da seine Beobachtungen hauptsächlich im August gemacht wurden und nie über die erste Septemberwoche hinausreichen, dürften die *Phlegmacium*-Arten, deren Haupterscheinungszeit im September und Oktober liegt, mengen- und artenmäßig zu schwach repräsentiert sein. HAAS (1958) gibt in seinen pilzsoziologischen Untersuchungen an der Muschelkalk/Buntsandsteingrenze des Ostschwarzwaldes 8 Arten an, die nur auf Muschelkalk, und 2 Arten, die nur auf Buntsandstein gefunden wurden. MOSER (1960) zitiert einige Funde aus der Baar und dem badischen Randengebiet. OEFELIN (1969) erwähnt in seinen „Beiträgen zu einer Pilzflora des Hochrheingebietes I“ nur 4 selbst gefundene Arten. Die übrigen Nachweise (13 Arten auf deutschem und schweizerischem Gebiet) beziehen sich auf Angaben bei MOSER (1960). SCHWÖBEL (1971) führt für das Gebiet der Wutachschlucht 14 Arten an, wobei seltenere Arten aus Raumgründen unberücksichtigt bleiben mußten.

Die folgende, in den Jahren 1966—1970 gewonnene Fundliste soll in erster Linie dazu dienen, den interessierten Pilzfreund auf diese auffällige und farbenprächige Pilzgattung aufmerksam zu machen und ihn anzuregen, nicht nur die Artzugehörigkeit, sondern insbesondere die ökologischen Gegebenheiten (Gestein, Vegetation, Exposition, Höhenlage usw.) festzuhalten. Da es sich meist um seltene Arten handelt, ist es, um in absehbarer Zeit zu brauchbaren Aussagen und Ergebnissen zu kommen, besonders wichtig, jede erreichbare Fundangabe zu sammeln. Infolge der für mykologische Untersuchungen verhältnismäßig kurzen Beobachtungszeit von 5 Jahren ist mit Sicherheit nur ein Teil der für Südbaden zu erwartenden *Phlegmacium*-Arten erfaßt. Diesem Bericht sollen daher noch weitere Fundmitteilungen folgen.

Eine große Zahl der angeführten Phlegmacien wurde auf zwei eng umgrenzten Waldarealen gefunden, die wegen ihres reichen Vorkommens regelmäßig kontrolliert wurden. Um in der Fundliste häufige Wiederholungen zu vermeiden, sei hier eine kurze Standortbeschreibung dieser beiden Fundorte vorangestellt.

1. Eichberg bei Emmendingen (340 m NN). 2 km nordöstlich von Emmendingen. Gestein: Oberer Muschelkalk, von stärker entkalkten Lehmen überlagert. Rotbuchen-Traubeneichen-Mischwald mit eingestreuter Hainbuche, Vogelkirsche und Elsbeere. In der Bodenflora erreichen Waldmeister (*Asperula odorata*), Waldsegge (*Carex silvatica*), Waldzwenke (*Brachypodium silvaticum*) und Goldnessel (*Lamium galicobdolon*) geringe Deckungswerte. Stechpalme (*Ilex aquifolium*) und Widertonmoos (*Polytrichum attenuatum*) weisen auf eine leichte oberflächliche Versauerung hin.

2. Urberg bei St. Blasien/Schwarzwald (850 m NN). Stark geneigter Westhang 1 km südlich von Urberg. Gestein: biotitreiche, Flußspat führende Gneise, die einen mineral-

kräftigen und offenbar sehr basenhaltigen Boden liefern. Fichten-Tannen-Mischwald, vereinzelt mit Buche durchmischt. In der Krautschicht an trockenen Stellen *Luzula*-Arten, an frischeren bis feuchten Stellen Nestwurz (*Neottia nidus avis*), Waldsegge (*Carex silvatica*) und Gelappter Schildfarn (*Polystichum lobatum*). Der von zahlreichen, wohl kalkhaltigen Quellwassern durchfeuchtete Hang zeigt eine ausgesprochene Kalk-Pilzflora.

Die erstmalige Bestimmung der Arten Nr. 1, 5, 10, 16, 17, 19—21, 26—32, 35, 36, 38, 41—43 und 45 verdanke ich Herrn HELMUT SCHWÖBEL, 7501 Wöschbach. Hierfür, sowie für die Überlassung zahlreicher eigener Funde und Beobachtungen, für viele Anregungen und schließlich für die freundliche Durchsicht des Manuskriptes bin ich ihm zu großem Dank verpflichtet. Einige Arten wurden in der von Dr. H. BURCKHARDT und dem Verfasser betreuten Pilzberatungsstelle Emmendingen vorgelegt.

In der Fundliste wurden den Ortsnamen die zugehörigen Landkreise (in Klammern) beigelegt. Dabei wurden folgende Abkürzungen verwandt: EM = Emmendingen, NEU = Neustadt (Hochschwarzwald), SACK = Säckingen, DS = Donaueschingen, VL = Villingen, RW = Rottweil, LR = Lahr, LÖ = Lörrach und WT = Waldshut.

Gattung: *Cortinarius* (Schleierlinge)

Untergattung: *Phlegmacium* (Schleimköpfe und Klumpfüße)

Funde aus dem Nadelwald

1. *Cortinarius allutus* Fr. Bereifter Klumpfuß

Regelmäßig in sauren Nadelwäldern des Schwarzwaldes bis in höchste Lagen. Er bevorzugt mäßig bis stark saure Böden, meidet jedoch staunasse, sphagnumreiche Standorte. Die Art ist gerne mit *Cantharellus cibarius*, *Albatrellus ovinus* und *Russula mustelina* vergesellschaftet.

2. *Cortinarius multiformis* Fr. var. *coniferarum* Mos. Sägeblättriger Klumpfuß (Nadelwaldform)

Zerstreut in Nadelwäldern auf Kalk, z. B. in der Baar. Nach MOSER (1960) wurde der Pilz von H. STEINMANN bei Bad Dürrenheim (DS) gefunden. H. SCHWÖBEL nennt für 1963 die Art auf der Baar nicht selten. Einige Exemplare fand ich im Herbst 1968 zwischen Bonndorf und Glashütte (NEU) am Rande einer mit Kalk geschotterten Straße unter Fichten.

3. *Cortinarius vespertinus* Fr. Blasser Schleimkopf

SCHWÖBEL fand im September 1963 einige Exemplare in einem Heidelbeer-Kiefern-Fichten-Mischwald (*Vaccinio-Abietetum*) zwischen Friedenweiler und Röttenbach (NEU).

4. *Cortinarius microspermus* LGE. Kleinsporiger Schleimkopf

HAAS fand die Art im sauren Nadelwald bei Unterbränd (DS) im Schwarzwald (MOSER (1960).

5. *Cortinarius claricolor* var. *turmalis* (Fr.) Mos. Rasiger Schleimkopf

Dieser kräftige, am Hutrand oft auffallend seidig überfaserte Pilz wächst entweder einzeln und dann mit tief wurzelndem Stiel oder dicht beisammen und fast büschelig. Er ist mir von nur einem Standort bei St. Blasien in 850 m NN

bekannt, wo ich im September und Oktober 1968, 1969 und 1970 je einige Exemplare fand. Die Pilze wuchsen auf einem mäßig sauren und mineralkräftigen Granitboden. In der Begleitflora zeigten *Oxalis acetosella*, *Galium rotundifolium* und *Petasites albus* die soziologische Nähe eines artenreichen Tannen-Fichten-Buchen-Mischwaldes (Galio-Piceetum BARTSCH 40) an. Der Wald wurde allerdings als Fichtenforst bewirtschaftet. SCHWÖBEL fand die Art ebenfalls im südlichen Hochschwarzwald (MOSER 1960). Der Fundort liegt bei Muggenbrunn (briefl. Mitteilung).

6. *Cortinarius fraudulosus* BRITZ. Dickblättriger Schleimkopf

Zerstreut in den Kalkfichtenwäldern der Baar (Wutachgebiet), nach SCHWÖBEL dort im Jahre 1963 sogar ziemlich verbreitet. HAAS wies die Art bei Dauchingen (VL) nach (MOSER 1960).

7. *Cortinarius subvalidus* R. HRY. (= *subtriumphans* ss. Mos.). Geschmückter Schleimkopf

Zerstreut im hochmontanen Bereich des Schwarzwaldes. Er besiedelt sauerste, moosreiche Fichtenwälder, oft in Moorrandlage und ist von einigen Standorten oberhalb 900 m NN bekannt (St. Blasien, Glashütte und Rötenbach NEU; Urberg, SÄCK). Gestein: Granit, Gneis oder Buntsandstein.

8. *Cortinarius cephalixus* (SECR.) FR. Körnighäutiger Schleimkopf

Zerstreut in Kalknadelwäldern der Baar (jahrweise auch häufiger, z. B. 1963; nach SCHWÖBEL) oder im Schwarzwald (kalkbeeinflusste Straßenränder).

9. *Cortinarius papulosus* FR.

SCHWÖBEL fand im September 1963 an mehreren Stellen der Baar im Wutachgebiet den gesellig wachsenden Pilz. Standort Nadelwald auf Kalk.

10. *Cortinarius calochrous* FR. var. *coniferarum* Mos. Rosablättriger

Klumpfuß (Nadelwaldform)

SCHWÖBEL fand die Art öfters in den Kalkfichtenwäldern des Wutachgebietes. Ich selbst fand die Art im Schwarzwald (Bonndorf—Glashütte, kalkbeeinfluster Straßenrand).

11. *Cortinarius subarquatus* (Mos.) n. c.

Ende Juni (!) 1959 von SCHWÖBEL in einem Kalkfichtenwald bei Rötenbach (NEU) in 3 Exemplaren gefunden.

12. *Cortinarius violaceolimbatus* Mos. n. nov. (= *Phlegmacium pinetorum* Mos.)

Der offenbar an die Kiefer (*Pinus silvestris*) und Kalkboden gebundene Pilz wurde von STEINMANN bei Bad Dürkheim (VL) gefunden (MOSER 1960) und im September 1963 von SCHWÖBEL bei Badheim (NEU).

13. *Cortinarius glaucopus* FR. Reihiger Klumpfuß

Wohl eine der bekanntesten und häufigsten Arten. Verbreitungsschwerpunkt in Nadelwäldern auf Kalk, dort auch in günstigen Jahren Massenerntefaltung (z. B. Herbst 1963 auf der Baar; SCHWÖBEL). Seltener ist das Vorkommen über dem Urgestein des Schwarzwaldes, wo er meist auf kalk- oder stickstoffbeeinflusste Standorte an Weg- und Straßenrändern beschränkt bleibt.

14. *Cortinarius cumatilis* FR. Taubenblauer Schleimkopf

Seltene Art. Bisher nur von 3 Fundorten im Südschwarzwald oberhalb 800 m NN bekannt. Standort: im Fichtenwald auf basenreichen, höchstens schwach sauren Böden über Gneis oder Granit. Fundorte: St. Blasien (NEU, 850 m, Granit), Urberg (SÄCK, 850 m, Gneis) und Muggenbrunn (LÖ, 900—1100 m, Gneis; SCHWÖBEL).

15. *Cortinarius caesiocanescens* Mos. Grauer Klumpfuß

2 Ex. in trockenerem Kiefernwald auf Kalk bei Döggingen (DS) gesammelt von SCHWÖBEL. HAAS fand die Art im Schwarzwald (MOSER 1960).

16. *Cortinarius varicolor* FR. Erdigriechender Schleimkopf

In Kalkfichtenwäldern (besonders Baar) verbreitet. Die bei STRICKER (1950) erwähnte Art *Phlegmacium largum* FR. dürfte wohl hierher gehören, denn einerseits ist *Ph. largum* eine Laubwaldart, die den Nadelwäldern der Baar fehlen dürfte, andererseits fehlt bei STRICKER die Art *C. varicolor*, die man nicht übersehen kann. Aus dem Schwarzwald ist mir die Art nur von Urberg bekannt, wo sie auf einem basenreichen Standort seit 1966 alljährlich erscheint.

17. *Cortinarius varius* FR. Ziegelgelber Schleimkopf

Der durch die ziegelgelbe Hutfarbe und die violetten Lamellen leicht zu erkennende Pilz gehört zu den häufigeren Arten und gilt als charakteristisch für Kalknadelwälder. In günstigen Jahren Massenpilz. Regelmäßig in der Baar. Seltener sind Funde aus dem Schwarzwald: Urberg 1968—1970 und Siensbach (EM) 1968 (leg. Dr. H. BURCKHARDT). Beide Fundorte liegen auf basenreichen Gneisen.

18. *Cortinarius balteatus* FR. Violetttrandiger Schleimkopf

SCHWÖBEL fand diesen außergewöhnlich früh erscheinenden Pilz im Juni 1959 und 1961 auf Buntsandstein bei Rötenbach (NEU).

19. *Cortinarius pseudocrassus* Joss. ex ORTON

Eine charakteristische Art saurer Nadelwälder im Schwarzwald. Gehört mit *Cortinarius allutus* FR. zu den häufigeren Arten saurer Standorte. Erscheint schon im Juli und August. Der festfleischige und selten madige Pilz eignet sich gut für Speisewecke.

20. *Cortinarius badiolatus* Mos.

Pilzberater P. FISCHER (Freiburg) überbrachte am 28. 9. 1970 einen unbekanntes *Cortinarius*. H. SCHWÖBEL bestimmte den Pilz als *C. badiolatus*, eine Art, die von MOSER (1960) erst neu beschrieben wurde und deren Typusmaterial aus der Umgebung Schwenningens (RW) stammt. Leider war die Herkunft des Pilzes nicht mehr zu ermitteln, doch deuteten Torfmoosreste am Stielgrund des Pilzes auf einen sauren, staunassen Nadelwaldstandort im Schwarzwald hin.

21. *Cortinarius subtortus* (PERS. ex FR.) FR. Olivgelber Schleimkopf

Eine der wenigen *Phlegmacium*-Arten, die im extrem sauren Nadelwald vorkommen. Die Art bevorzugt moosreiche und moorige Nadelwälder und gedeiht selbst in feuchten *Sphagnum*-Polstern. An entsprechenden Standorten ist die Art regelmäßig anzutreffen, so besonders im Hochschwarzwald und auf der Schwarz-

waldostabdachung. In pflanzensoziologischer Hinsicht wäre die Art als Charakterart (oder Differentialart) echter Fichtenwälder (*Vaccinio-Piceetalia* Br. -Bl. 39 oder *Vaccinio-Piceion* Br. -Bl. 38) gut geeignet. Typische Begleitpilze sind *Russula decolorans* und *paludosa*, *Cantharellus tubaeformis*, *Cortinarius callisteus* und *gentilis*.

22. *Cortinarius purpurascens* FR. Purpurfleckender Klumpfuß

Dieser in anderen Gegenden Deutschlands zu den häufigeren Arten zählende Pilz wurde erst zweimal der Emmendinger Pilzberatung vorgelegt (Herbst 1967). Die Funde dürften Nadelwäldern aus der Umgebung Emmendingens entstammen.

23. *Cortinarius scaurus* FR. Olivblättriger Klumpfuß

SCHWÖBEL fand in einem sphagnumreichen Fichtenwald bei Röttenbach (NEU) 2 Exemplare (Erwähnung bei MOSER 1960). Ein Fund vom 9. 10. 1971 stammt von einem gleichartigen Standort bei Ettenheimmünster (LR; leg. SCHWÖBEL und KNOCH).

24. *Cortinarius odorifer* BRITZ. Anis-Klumpfuß

Der farbenprächtige und intensiv nach Anis duftende Pilz ist selten. In Südbaden ist er mir nur aus Urberg (SÄCK) bekannt, wo er seit 1968 auf kleinem Areal alljährlich in wechselnder Anzahl (bis 50 Ex.) auftritt. Die Hauptverbreitung liegt im Alpengebiet.

25. *Cortinarius orichalceus* FR. Blutroter Klumpfuß

Selten im Schwarzwald (basenreiche Gneise) und in der Baar (Kalk) unter Fichten. Drei Fundorte: Bachheim (NEU; 1963, leg. SCHWÖBEL), Bonndorf—Glashütte (NEU; 1968) und Urberg (SÄCK; 1968).

26. *Cortinarius vitellinus* MOS. Dottergelber Klumpfuß

Selten im Schwarzwald auf basenreichen Gneisen (Urberg; seit 1968 alljährlich lokal, aber ortstreu auftretend) und zerstreut im Muschelkalkgebiet am Ost- rand des Schwarzwaldes (Baar und Gäue). HAAS (1958) gibt die Art auf 3 seiner 4 dortigen Probestellen an. Standort: jeweils im Tannen-Fichten-Wald.

27. *Cortinarius nanceiensis* R. MRE. var. *percomium* HRY.

Zerstreut im Schwarzwald (Urberg 1968—1970; kalkbeeinflusste Straße zwischen Bonndorf und Glashütte, NEU, 1968) und auf der Baar (Göschweiler/Bachheim, NEU; SCHWÖBEL). Die angegebene Geruchlosigkeit konnte ich bei den eigenen Funden im Schwarzwald nicht bestätigen, vielmehr zeigten alle in drei Jahren gesammelten Pilze einen widerwärtig erdig-muffigen Geruch. Die Art bedarf noch der Klärung.

28. *Cortinarius percomis* FR. Würziger Schleimkopf

Ziemlich verbreitet in den Kalkfichtenwäldern der Baar (Göschweiler, Röttenbach, Döggingen). HAAS (1958) nennt die Art für das Gebiet bei Pfaffenweiler (VL). Im Schwarzwald fand ich 1968 und 1970 wenige Exemplare bei Urberg (SÄCK).

29. *Cortinarius elegantior* FR. Strohgelber Klumpfuß

Zerstreut in den Kalknadelwäldern der Baar (nach SCHWÖBEL 1963 dort als Massenpilz auftretend). Wird bereits von STRICKER (1950) für das Wutachgebiet

und von HAAS (1958) für den Raum Villingen angegeben. Zerstreut im Südschwarzwald (Nöggenschwiel, WT, auf Kalk, Sept. 1970, und Urberg, SÄCK, auf Gneis, 1967—1970 alljährlich, auch unter Buchen).

Funde aus Nadel- und Laubwald

30. *Cortinarius sebaceus* FR. Seidiger Schleimkopf

Nicht selten in lehmigen, schwach sauren Buchenmischwäldern um Emmendingen (Eichberg, Schaukelwald, Maleck), in Buchen-Kiefern-Mischwäldern auf Grundgebirge (z. B. bei Sexau, EM), aber auch im Fichtenwald auf Granit (z. B. St. Blasien in 850 m NN in den Jahren 1968—1970). SCHWÖBEL fand die Art im September 1963 bei Unterbränd (DS) im Schwarzwald.

31. *Cortinarius infractus* FR. ex FR. Bitterer Schleimkopf

Ziemlich häufig in den Kalkfichtenwäldern der Baar, selten und lokal auf basenreichen Gneisen im Schwarzwald (Urberg, SÄCK) und zerstreut in lehmigen, mäßig kalkreichen Eichen-Buchenmischwäldern bei Emmendingen.

32. *Cortinarius auroturbinatus* (SECR.) LGE. Prächtiger Klumpfuß

Ein Bild dieses großen, farbenprächtigen Pilzes erschien auf der Titelseite der Mitt. bad. Landesver., N. F. 9, H. 4 (1968) unter dem Synonym *Cortinarius elegantissimus* R. HENRY. Von 1967 bis 1970 wurde die Art alljährlich einmal in einem oder wenigen Exemplaren der Pilzberatungsstelle Emmendingen vorgelegt. Die Pilze stammten aus leicht entkalkten Buchenwäldern in der Emmendinger Vorbergzone. MOSER (1960) gibt die Art für den deutschen Rand an. SCHWÖBEL fand den Pilz 1963 mehrfach bei Badheim (NEU). Ich selbst konnte im September 1968 an einer mit Kalk geschotterten Straße bei Bonndorf (NEU) wenige Exemplare unter Fichten sammeln.

Funde aus dem Laubwald

33. *Cortinarius multiformis* (FR.) FR. Sägeblättriger Klumpfuß

Nicht selten in Buchenmischwäldern um Emmendingen auf lehmigen, nährstoffreichen Böden (Waldmeister-Buchenwälder). Ein Fund stammt aus einem Buchenwald über Gneis (Glottertal, Sept. 1968).

34. *Cortinarius rufoalbus* KÜHN.

Diese in Europa wenig bekannte Art ist innerhalb Baden-Württembergs bei Karlsruhe und Stuttgart gefunden worden. Bei Emmendingen tauchte die Art am 9. 10. 1970 erstmals in 20—30 Exemplaren am Eichberg (Näheres siehe Einleitung!) auf. Die Artbestimmung verdanke ich H. SCHWÖBEL.

35. *Cortinarius vitellinopes* (SECR.) SCHROET. Stinkender Schleimkopf

Vereinzelt, sicher oft übersehen, im Kalkbuchenwald bei Emmendingen. Im Oktober 1967 bei Heimbach (EM) und im Oktober 1970 am Eichberg bei Emmendingen. Bei den gefundenen Exemplaren waren auf der Hutmitte im Schleim

deutlich Schüppchen (auch im eingetrockneten Zustand!) erkennbar. Dieses Merkmal, das MICHAEL-HENNIG (1967), nicht jedoch MOSER (1960) erwähnt, ist vermutlich ein gutes makroskopisches Merkmal für die Artbestimmung.

36. *Cortinarius calochrous* FR. Rosablättriger Klumpfuß

Zerstreut und einzeln im Kalkbuchenwald bei Emmendingen. Fundorte: Landeck (EM) und Eichberg bei Emmendingen.

37. *Cortinarius magicus* EICHH. n. nov. (= *Phlegmacium subglaucopus* EICHH.).
Elfenring-Klumpfuß

Der Erstfund dieses seltenen und 1953 von EICHHORN beschriebenen Pilzes gelang H. BURCKHARDT und dem Verfasser am 26. 10. 1970 am Eichberg bei Emmendingen (Standortsbeschreibung siehe Einleitung!). In einem schönen Hexenring mit 2 m Durchmesser wuchsen 40—50 Exemplare, teilweise unter dichtem Laub versteckt. Es dürfte sich um den Erstnachweis für Baden-Württemberg, vielleicht auch für Deutschland handeln. Die Artbestimmung wurde von H. SCHWÖBEL bestätigt.

38. *Cortinarius amoenolens* R. HRV. Buchen-Klumpfuß

Die für Kalkbuchenwälder als relativ häufig bezeichnete Art konnte von mir nur zweimal am Eichberg bei Emmendingen beobachtet werden (Oktober 1970). Dies dürfte wohl an der geringen Ausdehnung echter Kalkbuchenwälder in der Emmendinger Vorbergzone liegen. Auch sind die oberflächlich entkalkten Standorte sicher nicht optimal für viele *Phlegmacium*-Arten des Laubwaldes.

39. *Cortinarius praestans* (CORD.) GILL. Blaugestiefelter Schleimkopf,
Schleiereule

In den Jahren 1967 bis 1970 wurde in der Pilzberatungsstelle Emmendingen in jedem Jahr jeweils 1 Exemplar vorgelegt. Als Fundort wurde zweimal die Emmendinger Vorbergzone, einmal der Kaiserstuhl und einmal der Schönberg bei Freiburg angegeben. Der letztgenannte Fund vom Schönberg hatte Riesenausmaße: Stiellänge 30 cm und Hutdurchmesser 25 cm. Eigene Funde dieses auffälligen, aber ziemlich seltenen Pilzes gelangen noch nicht.

40. *Cortinarius coeruleus* (SCHFF. ex SECR.) FR. Blauer Klumpfuß

SCHWÖBEL kennt die Art von wenigen Stellen im Wutachgebiet bei Bachheim (NEU) unter Rotbuche.

41. *Cortinarius largus* FR. Blasser Schleimkopf

Im September 1968 und 1970 in kalkreichen Eichen-Buchen-Mischwäldern bei Emmendingen (Eichberg) und Maleck (EM) beobachtet.

42. *Cortinarius nemorensis* (FR.) LGE. Verfärbender Schleimkopf

Regelmäßig in kalkreichen, aber auch oberflächlich entkalkten, aber lehmigen Buchenmischwäldern um Emmendingen. Gehört mit *Cortinarius multififormis* FR. zu den am meisten gefundenen Laubwaldarten in der Emmendinger Vorbergzone.

43. *Cortinarius rufoolivaceus* FR. Violettroter Klumpfuß

Die Art ist bisher nur aus dem Elsaß (RASTETTER 1966) und Nordbaden (Karlsruhe und Rastatt; nach SCHWÖBEL und DAHLEM) bekannt, dürfte aber mit großer Wahrscheinlichkeit auch in Südbaden vorkommen.

44. *Cortinarius subpurpurascens* FR.

SCHWÖBEL fand einige Exemplare unter Birken bei Rötenbach (NEU).

45. *Cortinarius pseudosulphureus* HRY. ex ORTON. Grünlings-Klumpfuß

Wird alljährlich im Kalkbuchenwald am Eichberg (EM) und bei Landeck (EM) in einigen Exemplaren festgestellt (1967—1970).

46. *Cortinarius talus* FR. Falbblättriger Klumpfuß

Anlässlich einer gemeinsamen Exkursion mit Dr. H. HAAS, Schnait, wurde ein kräftiges Exemplar in einem warmen Buchenmischwald auf Kalk bei Nordschwaben (LÖ; Dinkelberg) gefunden (10. 10. 1971).

Außer den genannten Arten sind bei MOSER (1960) für Südbaden (ohne nähere Fundangaben) noch *Cortinarius gracilior* (J. SCHFF. ap. Mos.) n. c., *Cortinarius platypus* (Mos.) n. c. und *Cortinarius herpeticus* FR. var. *polychrous* R. HRY angeführt.

Schrifttum :

- EICHHORN, O.: Ein neuer Cortinarius. — Z. Pilzk., 21, 15, S. 9—10, 1953.
 HAAS, H.: Die Pilzflora der Tannenmischwälder an der Muschelkalk-Buntsandstein-Grenze des Ostschwarzwaldes. — Z. Pilzk., 24, 3/4, S. 61—67, 1958.
 HAAS-GOSSNER, H. & G.: Pilze Mitteleuropas. — Kosmos, Stuttgart 1964.
 MICHAEL-HENNIG, E. & B.: Handbuch für Pilzfreunde. — Bd. IV, Jena (G. Fischer) 1967.
 MOSER, M.: Die Gattung Phlegmacium (Schleimköpfe). — Die Pilze Mitteleuropas, Bd. IV, Bad Heilbrunn (J. Klinkhardt) 1960.
 — Die Röhrlinge und Blätterpilze. — Stuttgart 1967.
 OEFELIN, H.: Beiträge zu einer Pilzflora des Hochrheingebietes I. — Mitt. naturforsch. Ges. Schaffhausen, 29, 1968/70.
 RASTETTER, V.: Beitrag zur mykologischen (Pilz-)Flora des Ober-Elsaß. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F. 9, 1, S. 105—125, 1966.
 — Zweiter Beitrag zur Pilzflora des Ober-Elsaß. — Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, N. F. 10, 2, S. 273—280, 1970.
 SCHWÖBEL, H.: Beitrag zur Kenntnis der Pilzflora des Wutachgebietes. — In: Die Wutach. — Naturkundliche Monographie einer Flußlandschaft. — Bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz, S. 227—238, Freiburg i. Br. 1971.
 STRICKER, P.: Der Pilzbestand der Wutachschlucht, einiger Seitenschluchten und der angrenzenden Wälder. — Beitr. naturk. Forsch. SW-Deutschl., 9, 1, S. 3—54, 1950.

(Am 29. 4. 1971 bei der Schriftleitung eingegangen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1969-1972

Band/Volume: [NF_10](#)

Autor(en)/Author(s): Knoch Dieter

Artikel/Article: [Pilzfunde der Gattung Phlegmacium \(Schleimköpfe\) in Südbaden \(I\) \(1972\) 499-508](#)